Kritische Fragmente.

(Siehe Nachrichts-Blatt 1910, S. 165—169.)

Von

P. Hesse, Venedig.

X. Zur Nomenclatur.

Westerlund unterscheidet bei der Clausiliidengruppe *Cristataria* Vest zwei Sektionen, *Strangulata* Wstld. und *Cristaria* Wstld. Er selbst hat später (im „Methodus“) diese Zweiteilung aufgegeben, die ich auch für unnötig halte. Jedenfalls kann der Name *Cristaria* für eine Gruppe von *Clausiliiden* nicht bestehen bleiben, da er bei den Bivalven vergeben ist.

Nägele beschrieb im Nachr.-Blatt 1910, S. 148 und 149, zwei neue Xerophilen unter den Namen *Hel. cappadocia* und *Hel. peregrina.* Da schon eine *Hel. cappadocica* Sturany (1904) existiert, ist der neue Name *cappadocia,* obschon die Übereinstimmung keine absolute ist, wohl nicht zulässig. Nach dem Fundort New-Chehir, der im Altertum Osiana hieß, möchte ich für die Art den Namen *Xerophila osianica* vorschlagen.

Eine südfranzösische Xerophile aus dem Formenkreis der *variabilis* beschrieb Locard 1894 als *Helix peregrina;* Nägeles Name für die Art von Nicosia (im Altertum Tremithus) kann also nicht bestehen bleiben, und ich schlage vor, ihn durch *Xer. tremithensis* zu ersetzen.

Einem bekannten Botaniker und Orientreisenden widmete E. von Martens eine *Neritina hausknechti;* der Mann hieß aber Haussknecht, die Art muß also *haussknechti* geschrieben werden.

XI. Trochomorpha sabaea Marts.

Unter diesem Namen beschrieb E. von Martens (Nachr.-Blatt XXI, 1889, S. 146) eine von Schweinfurth bei Menaha in Südarabien gesammelte Schnecke, und bemerkt dabei, daß in Spiritus aufbewahrte Exemplare eine deutliche, tiefe und große, fast senkrechte Schleimpore am Schwanzende zeigen. Wiegmann erhielt später vom Autor ein eingetrocknetes Tier zur anatomischen Untersuchung; in seinen nachgelassenen Manuskripten finde ich darüber folgende Aufzeichnungen:

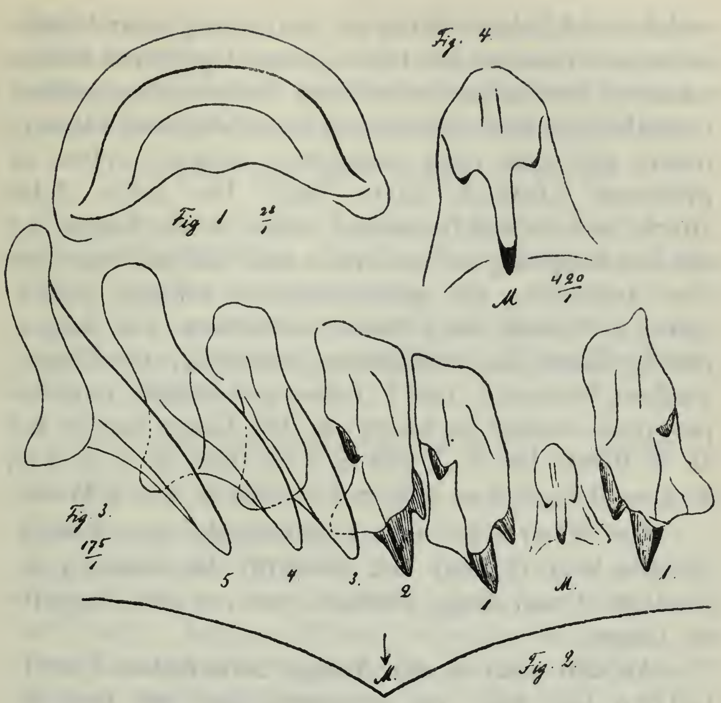
„Das Gehäuse hat im großen Durchmesser 16,3, im kleinen 14, und bei 6 Umgängen eine Höhe von 7 (senkrecht 7,5) mm. Die Mündung hat eine Breite von 8,5 und eine Höhe von fast 6 mm.

Da das Tier selbst nach andauernder Maceration kaum etwas zu erweichen war und sich als noch nicht geschlechtsreif erwies, so ließ sich leider nicht viel mehr als die Mundbewaffnung in ihrer Beschaffenheit feststellen.

Das Tier ist von dunkler, schwärzlicher Farbe. Sein Fuß wird von einem doppelten Saume eingefaßt, läßt am Hinterende keinen deutlichen Schleimporus erkennen und besitzt eine anscheinend in drei Längsfelder geteilte Sohle.

Am Mantelrande finden sich nur Nackenlappen vor, von denen der rechte die gewöhnliche dreiseitige Form zeigt, der linke in zwei getrennte Hälften geteilt wird, von denen die obere neben dem Atemloch gelegene länglich vierseitig, aber mehr in die Quere verlängert ist, als gewöhnlich bei *Trochomorpha.*

Der oxygnathe Kiefer (Fig. 1) mißt mit Einschluß des membranösen Randes 1,6, ohne denselben 1,5 mm in der Breite, und in der Höhe 0,67 resp. 0,5 mm. Er hat eine hellbraune Farbe, einen breit halbmondförmigen Umriß mit bogenförmigem Vor-



sprung in der Mitte des Schneiderandes, und eine abgeflachte, vollkommen glatte Oberfläche.

Die nicht ganz in ihrer Vollständigkeit erhaltene Radula weist eine Länge von gegen 5 (?) und eine Breite von 1,8 mm auf. Es waren noch 28 Querglieder von 16—1—16 Zahnplatten vorhanden, die in einem flachen stumpfen Winkel mit schwach bogenförmigen Schenkeln angeordnet stehen. Die Form der Zähne entspricht vollkommen der der Hyalinien aus der Gruppe der *cellaria*. Der Mittelzahn (Fig. 3, 4) ist rudimentär, obsolet dreispitzig, und besteht aus einer von einem annähernd ovalen oder rundlichen Zahnkörper ausgehenden schlanken Mittelspitze, neben welcher auf beiden Seiten die Andeutung einer Nebenspitze zu erkennen ist. Die bedeutend größeren beiden nächsten Seitenzähne haben drei Spitzen, eine größere centrale, eine dicht dahinter sich anschließende kleinere innere und eine noch schwächere äußere, welche in größerem Abstande davor liegt. Der dritte Zahn streckt sich schon bedeutend mehr in die Länge, ist als fast einspitzig zu bezeichnen und läßt nur zuweilen eine Andeutung der geschwundenen äußeren Nebenspitze in Gestalt eines Buckels erkennen. Die folgenden 13 Zähne sind vollkommen einspitzig, dornförmig, wachsen bis zum 6. und 7. Zahne und nehmen dahinter progressiv wieder an Länge ab. Die Länge beträgt bei M. = 0,064, bei S. 1 und S. 2 = 0,19, S. 3 = 0,20, S. 4 = 0,23, S. 5 = 0,25, S. 6 = 0,25, S. 7 = 0,25 mm.

Die Niere ist zum Unterschiede von *Trochomorpha* kurz (8 mm) und übertrifft das daneben befindliche 4 mm lange Pericard nur um das Doppelte an Länge.

An den noch in der Anlage befindlichen Genitalien ließ sich nur erkennen, daß der fast cylindrische Penis am Hinterende den Samenleiter aufnimmt, neben welchem sich anscheinend der Retractor befestigt.“ Wgm.

Durch die Arbeiten von Semper, Wiegmann, Stoliczka und Pilsbry sind wir über die Anatomie von *Trochomorpha* sehr gut unterrichtet. Dieses Genus hat eine lange, bandförmige Niere, keine längsgeteilte Sohle, keine Schleimdrüse am Schwanzende, einspitzige Mittel- und Seitenzähne, deren Spitze die Basalplatte weit überragt, und zweispitzige Randzähne in großer Zahl; *Tr. trochiformis* hat nach Semper in einer Querreihe 145—149 Zahnplatten. Alle diese Merkmale treffen bei der arabischen Art nicht zu, die nach dem

Bau ihrer Radula nur beim Genus *Hyalinia* untergebracht werden kann, und zwar bei der Gruppe mit kleinem Mittelzahn, zu der auch *Hyal. cellaria, draparnaldi* und die kaukasischen Retinellen gehören.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Der oxygnathe Kiefer (Vergr. 28:1).
„ 2. Richtungslinie für die Anordnung der Zahnplatten auf der Radula.
„ 3. Zahnplatten der Radula (Vergr. 175:1).
„ 4. Der rudimentäre Mittelzahn stärker vergrößert (420:1).

XII. Zonites goldfussi Wstld. (1890).

Ein aus Goldfuß' Hand stammendes schönes Exemplar dieser Art lag vor mir (aus coll. Ponsonby), und beim Vergleich mit einem von Rolle bezogenen *Zonites rollei* stellte sich die absolute Identität beider heraus. Westerlunds Name hat die Priorität, und der Kobeltsche, der von 1895 datiert, fällt in die Synonymie.

Rolle sammelte die Art bei Castellorizo auf der Insel Meis, das Goldfußsche Exemplar stammt von Phineca; beide Orte liegen in Lycien. Dagegen gibt Westerlund Smyrna als Fundort seines *Z. goldfussi* an, und auch seine Beschreibung stimmt nicht ganz zu dem Exemplar, das Goldfuß unter diesem Namen verschickt hat und das man wohl als authentisch betrachten darf. Der eigentliche Autor der Art scheint gar nicht bekannt zu sein; soviel ich weiß, wurde sie aber von Westerlund zuerst beschrieben. Das Exemplar der Ponsonbyschen Sammlung hat 38 mm gr. Durchm., 35 mm kl. Durchm. und 25 mm Höhe; die Mündung ist 16,5 mm hoch.

Der zunächst verwandte *Z. lycicus,* von dem ich gleichfalls ein von Rolle bezogenes Gehäuse besitze, ist etwas größer und weniger hoch gewunden; die wichtigsten Unterschiede zwischen den beiden Arten scheinen mir in folgendem zu liegen:

Z. lycicus Kob. und Rolle.

„Die Windungen sind gleich von dem Ende der Embryonalschale an regelmässig gewölbt ohne Spur einer Kante. Der letzte Umgang ist gerundet, nur nach der Mündung hin leicht erweitert“. (Kobelt.)

Ich füge hinzu: Embryonalwindungen schon deutlich gekörnelt, die Querstreifen fast stärker als die Spirallinien.

Z goldfussi Wstld. = *rollei* Kob.

„Von den 5 Umgängen sind ausser den embryonalen auch die nächstfolgenden noch flach und deutlich gekielt, die mittleren leicht gewölbt, durch eine eingedrückte berandete Naht geschieden, der letzte auffallend gegen das Gewinde abgesetzt, grösser, etwas aufgeblasen, anfangs leicht kantig, dann gerundet.“ (Kobelt).

Auf den Embryonalwindungen ist die Spiralstreifung schon sehr stark; die Querstreifen treten fast ganz zurück und die Körnelung tritt erst später auf.

Beschreibungen neuer Arten.

Von

P. Hesse, Venedig.

Hyalinia denselineata n. sp.

Gehäuse ziemlich eng genabelt (Nabelweite etwa wie bei *Hyal. cellaria),* sehr niedergedrückt, ziemlich grob gestreift, besonders auf dem letzten Umgange, mit regelmäßigen zarten, dichtstehenden, vertieften Spirallinien, die bis zur Peripherie reichen; Unterseite stärker gewölbt, glatt. Oberseite hornfarben, Unterseite weißlich. $5^1/_4$ Umgänge, an der